

Heimatgaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Pirngruber, Linz.

17. Jahrgang 1936.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. A. Depiny, Volkstumspflege	93
Franz Angerer, Zum Volkscharakter im mittleren Innviertel	108
† Leopold Eglsperger, Das Linzer Marionettentheater	117
Dr. Franz Fuchs, Entstehung und Anlage des Zofeninschen und Franzlszeischen Katasters	128

Bauwerke zur Heimatkunde:

Lorenz Hirsch, Die Niedmarkstraße und der alte Verbindungsweg Linz—nordöstliches Mühlviertel—Walldviertel	140
Hubert Leeb, Die St. Annakapelle in Parz bei Grieskirchen	146
Dr. Hans Commedia, Landbilder aus fünf Jahrhunderten	150
Dr. Hans Commedia, Adelige Lustbarkeiten im 16. Jahrhundert. Volkskundliche Ausdeutung eines alten Bildes	156
Annemarie Commedia, Die Botenbilder vom Pföstlingberg. Ein trachtentkundlicher Streifzug	160
Annemarie Commedia, Maibaumstehlen	164
A. A. Dittich, Die Stadelhenne. Mühlviertler Brauchtum	165
Dr. Hans Commedia, Flurscheuchen! Auch ein Stück Volkskunde	170
A. A. Dittich, Sagen aus der mündlichen Überlieferung von Hirschbach, Bezirk Freistadt	172
Rudolf Ulbrich, Tannbergfagen	174
Annemarie Commedia, Alt-Linzer Stammbuchverse	180
Robert Stainingger, Die Sandler Glasmalerei	185
Karl Lorenz, Die Spannschachteln	186
Dr. A. Depiny, Familienbilder	187

Bücherbesprechungen 189

Mit 14 Tafeln und 3 Abbildungen im Text.

Buchdruck von Max Kislinger, Linz.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an
Dr. Albalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Aufschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgaue,
Richard Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrgangs postfrei S 6.50.

Alle Rechte vorbehalten.

V. S.-Werk „Neues Leben“

Vaterländische Kulturarbeit, Volkstumspflege und Förderung gediegener Freizeitgestaltung. Vermittlung von Ermäßigungen für Fahrten, Urlaubsgestaltung und kulturelle Veranstaltungen. Besondere Rücksichtnahme auf wirtschaftlich schwächere Volkskreise.

Jahresbeitrag nach dem Einkommen gestuft von 1 Schilling an.

Anmeldungen u. Auskünfte bei den Bezirksfachwaltertschaften
oder bei der Landesfachwaltertschaft, Linz, Mozartstraße 47



Heimatabewegung in Oberösterreich.

Erforschung der Heimat, wissenschaftliche Beschäftigung mit ihr, ist an sich nicht Heimatabewegung, erst der Wille, Volkstum und Kultur der Heimat zu wahren, die organische Weiterentwicklung ihrer Werke zu fördern und den Menschen zu ihrer Liebe und Pflege zu erziehen. In Oberösterreich ist schon seit 1883 der Stelzhamerbund mit seiner Sammlung „Aus da Hoamat“ und seinen Heimatabenden ein Vorläufer. Nach 1900 begann sich als Teilercheinung der Gegenströmung gegen die verheerenden Auswirkungen des Liberalismus, der Mechanisierung und Rationalisierung auch in Oberösterreich die Heimatpflege in der Form der vereinsmäßigen Betätigung durchzusetzen. Vorgearbeitet hatte schon die Museumsidee. Schon die Gründung des Landesmuseums 1883, die Errichtung des Bad Ischler Museums 1874, des Hallstätter Museums 1884, der Museen in Steyr und Enns 1890 und 1892 lagen in der Richtung der Heimatpflege. In Braunau eröffnete 1909 eine Heimatvereinigung eine heimatkundliche Hefereihe, nachdem schon das Jahr zuvor eine Heimat Sammlung entstanden war, die 1916 ihr geeignetes Heim erhielt, und suchte insbesondere in den Nachkriegsjahren die Bevölkerung volksbildnerisch zur Heimat zu führen. Stark unter dem Eindruck des Stadtbildes hatte sich in Schärding, das sein Museum schon 1905 bekam, eine Vereinigung gebildet, die der Denkmalpflege besonderes Augenmerk zuwandte und im „Sammeler“ und in der „Schärdinger Heimat“ zum Heimatschrifttum beitrug. Ebenso nahm sich der Verein Heimatschutz in Steyr den Denkmalschutz der Stadt zum Ziel, daneben ist die Rettung des Steyrer Kripperls sein Verdienst. Dem dritten Innviertler Hauptort Nied erstand zur selben Zeit eine Heimatvereinigung, das Ergebnis war die Hefesfolge der Nieder Heimatkunde und die Schaffung eines Heimatmuseums, dessen besondere Note die Erhaltung und das Studium der Schwanthaler Werke wurde. 1933 kam durch die Schaffung des Beichtlbauer-Volkshauses eine bedeutende Erweiterung hinzu, sowie die volksbildnerische Betätigung des Musealvereins für die Pflege der Heimatkultur. Die Welser Heimatkunde behauptete sich nicht als Vereinigung, doch ist das schon 1902 geschaffene Städtische Museum ein Vorbild für Heimatmuseen geworden. Das Ergebnis einer Arbeitsgemeinschaft ohne vereinsmäßige Bindung sind die Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit führte 1912 zur Gründung eines Landesverbandes, der nach Überwindung von äußeren und inneren Schwierigkeiten in einen Landesverein für Heimatschutz umgewandelt wurde. Infolge der Sinnesänderung des Wortes Heimatschutz in der Nachkriegszeit und auch infolge der Erweiterung des Arbeitsgebietes wurde er 1930 zum Oberösterreichischen Heimatverein umgebaut. In der Vorkriegszeit standen Denkmalschutz und Bauberatung, sowie der Naturschutz im Vordergrund, die heimatkundliche Betätigung vertritt Peterlechners Schrift „Stille Nacht, heilige Nacht“. In der Nachkriegszeit führten die einzelnen Vereinigungen ihre Orts- und Bezirksarbeit weiter, der Heimatverein versuchte teils mit Erfolg, teils ohne Erfolg, wie es in der geistigen Struktur Oberösterreichs liegt, eine Zusammenfassung und Anregung zu großzügiger Arbeit. Mit dem Ausbau einer eigenen staatlichen Stelle traten die Fragen der Denkmalpflege etwas zurück, der Naturschutz, für den der Verein nachdrücklich eingetreten war, bekam seine besondere Organisation. So konnte aller Nachdruck der Volkstumpfleger zugewendet und in schwersten Jahren der Idee des neuen Österreich vorgearbeitet werden. Es wurden Heimatgruppen und heimatkundliche Vereinigungen als

Mittelpunkte der Weiterarbeit gegründet, so in Haslach, wo ein Heimatmuseum zustande kam, in Freistadt, wo die Erhaltung der Stadttürme zur Aufgabe wurde, und in Gmunden, wo derzeit die Umgestaltung des 1907 geschaffenen Museums im Vordergrund steht. Die Schaffung von Jugendgruppen an Schulen brachte infolge von zufälligen und grundsätzlichen Schwierigkeiten nur Teilerfolge. Dem Verein nahestehend, aber durchaus selbständig, mußte sich die 1919 gegründete und als Mittelpunkt wesentliche Landeszeitschrift „Heimatgau“ durchsetzen. Auf das Gebiet der Volkstumspflege griff der Heimatverein durch seine Heimatausstellungen in Vinz, Lambach, Ottensheim, Haslach, Rohrbach, Freistadt und Gmunden über. Sie regten überall im Sinne der Heimatpflege an und fanden zahlreichen Widerhall, so in den Ausstellungen der Niedmarkfeiern. In planmäßiger Abfolge wurden in Vinz Krippenausstellungen durchgeführt, die einerseits einen volkstunlichen Überblick über das Land schufen, andererseits Krippenfreunde warben und den heimischen Volkskünstlern dienten. Der Erweckung des Brauchtums galt die Einführung des weihnachtlichen Turmbaus in Vinz. Um gerade der Brauchtumspflege die nötigen Grundlagen zu schaffen, wurde ein Volkskundearchiv angelegt und die Arbeitsgemeinschaft mit dem Volksliedauschuß eingegangen. Für das besondere Gebiet des Volksliedes wurde der Deutsche Volksgefangverein Vinz gegründet, er wirbt durch öffentliches Singen, durch Kirchengesänge, überhaupt durch Förderung des Brauchtumsliedes für die Freude am heimatlichen Lied. Der Volksüberlieferung galten auch Aufführungen von Volksschauspielen, die im Laufe der Jahre von volkstunlichen Darbietungen zum neuen Laienspiel wurden, das aus denselben tiefen Quellen schöpft, aber der Gemeinschaftsauffassung der Gegenwart Rechnung trägt. In den Volksspielen zu Laeden erfolgte diese Weiterentwicklung. 1936 setzten in Vinz Volkstanzkurse ein, um ein Gegengewicht gegen den Modetanz zu schaffen. In jahrelanger Arbeitsgemeinschaft war die Trachtenfrage vorbereitet worden, die entscheidende Erweiterung der Trachtenpflege brachte die große Trachtenausstellung in Vinz im April 1935, gleichzeitig erschien ein Heft über oberösterreichische Frauentrachten, das der richtigen Entwicklung des bodenständigen Dirndlkleides Richtung gab. Es erscheint in nächster Zeit in zweiter Auflage. Schon zuvor war im Einvernehmen mit allen berufenen Stellen ein Vorschlag für eine oberösterreichische Landestracht aufgestellt und von der oberösterreichischen Landesregierung als Richtlinie anerkannt worden. Die Beschäftigung mit Volkslied, Volkstanz, Volksmusik und Tracht führte immer wieder zur Frage der Trachtenvereine. Der Heimatverein suchte mit den wirklichen Trachtenpflege betreibenden Gruppen enge Arbeitsgemeinschaft und bestärkte sie in der Pflege der bodenständigen Tracht. Volkslied, Volkstanz und Laienspiel fanden in den Zwanzigerjahren auch in Oberösterreich durch die Jugendbewegung starke Pflege, kleinere und größere Gruppen erweckten die Freude am religiösen Spiel, pflegten den Volkstanz wieder als Ausdrucksform und trugen Lied, wie Spiel in den bäuerlichen Kreis. Auf die Fragen der Volkstumspflege, insbesondere der heimatlichen Festgestaltung, konnte sich eine eigene beratende Stelle einstellen, der Bundesstaatliche Volksbildungsreferent, den Anschluß an die großzügige Erfassung der Volkskunde als Grundlage der Heimatpflege stellte die Landesstelle des Atlas der deutschen Volkskunde her, das Oberösterreichische Landesmuseum setzte alles daran, seine Sammlungen auf die Bedürfnisse eines wirklichen Heimathauses abzustimmen. Es wurde die volkstunliche Sammlung vermehrt, die naturkundlich-technologische Sammlung ausgebaut und der Gedanke eines eigenen Volkskundehauses immer lebendiger. Nach Schaffung der Vaterländischen Front, der die politische Willensbildung in Staat und Vaterland vorbehalten ist, wurde auch in ihrem Rahmen ein eigenes Kulturreferat eingerichtet, das sich eben zum eigenen Frontwerk „Neues Leben“ entwickelt. Es wurde dadurch auf breiterer Grundlage möglich, den Fragen der Volkstumspflege und bodenständigen Volkserziehung zu dienen. Der Gestaltung der Feste des Jahrestreffes wurde besondere Sorgfalt zugewendet und für die einzelnen Feste und Überlieferungsgruppen Zeitlinien und Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Der Landestracht wurde zum Durchbruch verholfen, dem Dirndlkleid galten eigene Kurse, die Darbietung bodenständiger Kulturgüter wurde dem im Wesen nicht österreichischen Modegeist entgegengestellt. Dem Aufgabenkreis der Denkmalpflege gehört die durch die verständnisvolle Hilfe des Landes Oberösterreich ermöglichte Rettung der Waldburger Altäre an. Die Erzeugung vollsechter Trachtenstoffe, der Schutz bodenständiger Volkskunst und ähnliche Fragen drängen zur Schaffung eines oberösterreichischen Heimatwerkes, das in Arbeitsgemeinschaft mit dem steirischen Heimatwerk und mit dem ebenfalls noch ausstehenden niederösterreichischen den oberösterreichischen Fragenkreis zweck- und sinngemäß lösen müßte. Jedenfalls zeigen die letzten zwanzig Jahre die Richtung, die die Heimatbewegung nehmen muß, angefangen vom Zusammenschluß gleichgestimmter Heimatfreunde bis zu den Möglichkeiten, auf unsere Gesamtbevölkerung nachhaltig einzuwirken im Geiste unserer Volkskultur und bodenständiger Heimatgesundung.

Dr. Depiny.